VI.

Kleinere Mittheilung.

Bemerkung zu der kritischen Besprechung unseres Buches:
„Normale und pathologische Anatomie der Nervenzellen
auf Grund der neueren Forschungen“ seitens des Herrn
F. Nissl.

Herr F. Nissl hat im vorigen Heft dieser Zeitschrift unserem Buche eine Besprechung von 10 Seiten in Petit-Druck gewidmet, um zu dem Resultate zu gelangen, dass dasselbe nichts tauge. Wir sind selbstverständlich weit entfernt, unser eigenes Product zu preisen, aber wir möchten doch gegen einen auch den Leser irreleitenden Irrthum des Herrn Recensenten Verwahrung einlegen: dass nämlich unser Buch ein Lehr- oder Handbuch der normalen und pathologischen Anatomie der Nervenzellen sein soll. Durch das Nissl'sche Färbungsverfahren hat das Studium der Nervenzellen einen solchen Aufschwung genommen, dass eine ungewöhnliche Anzahl von Arbeiten in allen Ländern erschien. Da wir bei unseren gemeinschaftlichen Studien die Schwierigkeit, alle diese Arbeiten zu beschaffen und sich in ihnen zu orientiren, eindringlich empfanden, glaubten wir den Collegen, namentlich denjenigen, welche sich über die neueren biologischen Ergebnisse orientiren oder selbst experimentell-biologisch arbeiten wollten, einen Dienst zu erweisen, indem wir ihnen eine Zusammenstellung der neueren Arbeiten in Buchform vorlegten. Keinen Augenblick haben wir daran gedacht, ein „Lehrbuch“ der Nervenzellen schreiben zu wollen. Unser dem Buch vorgesetztes Vorwort lässt hierüber keinen Zweifel: wir sagen in der ersten Zeile, dass wir unseren Fachgenossen eine „Zusammenstellung“ vorlegen; betonen auch, dass wir nicht etwa der Ansicht seien, dass dieses Forschungsgebiet bereits einen Abschluss gefunden habe, dass vielmehr Alles noch im Flusse und in der ersten Entwicklung sei. So steht in unserem ganzen Buche nichts von den Golgi'schen Ergebnissen. Und das sollte als ein „Lehrbuch“ der Nervenzellen hinausgehen? Nein, das kann im Ernst Niemand behaupten. Die gesammte Nissl'sche Kritik baut sich aber auf die vorgefasste Meinung auf, dass wir ein Lehrbuch darzubieten prätendirten. Nissl wendet sich nicht gegen unsere eigenen, — gleichfalls mitberichteten Untersuchungen, welche er im Gegentheil anerkennt, sondern gegen das „Lehrbuch“. „Als Lehrbuch tritt es nach seinem Titel auf; als Lehrbuch charakterisirt es sich durch die Gliederung und Behandlung des Stoffes“ u. s. w. S. 355: „Würde es (das Buch) unter einem anderen Titel erschienen sein, z. B. als eine „Zusammenstellung der neueren Forschungsergebnisse über die normale und pathologische Anatomie der Nervenzellen“ oder als „Beiträge zur pathologischen Anatomie der Nervenzellen mit Berücksichtigung der wichtigsten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete“ oder (es folgt noch ein dritter Vorschlag), so würde meine Besprechung sowohl nach Umfang als nach Inhalt wesentlich anders ausgefallen sein“. Unsere Hauptsünde ist also die Ueberschrift unseres Buches. Herr Nissl liebt nicht bloß die langen Besprechungen, sondern

auch die langen Ueberschriften. Das ist aber doch sehr Geschmacksache. Die Nissl'sche Kritik ist somit grösstentheils gegenstandslos, weil sie an unser bescheidenes Buch, für welches wirklich eine Kritik von 10 Seiten in Petit zu viel der Ehre ist, den ganz ungerechtfertigten Maassstab des Lehrbuches anlegt. Als „Lehrbuch“ wäre unsere Schrift thatsächlich ganz unvollständig und einseitig, ja noch viel schlechter, als Nissl sie macht. Aber auch als Sammel-Referat weist unser Buch einige Unvollständigkeiten auf, welche wir Nissl concediren, deren wir uns aber sehr wohl bewusst waren und welche sich durch den Plan unseres Buches erklären. Wir hatten aber hauptsächlich die erhebliche Nützlichkeit und Verwendbarkeit der Nissl'schen Methode für die Pathologie ins Auge gefasst und von diesem Standpunkt aus eine Uebersicht der bereits vorhandenen Befunde und Angaben geben wollen. Aus diesem Grunde haben wir uns auf diejenigen Zellarten beschränkt, an welchen vornehmlich pathologische und biologische Studien gemacht worden waren.

Die Apáthy-Bethe'schen Arbeiten, welche uns selbstverständlich bekannt waren, wollten wir in ihrer unabgeschlossenen Form und da die Methode, mittelst welcher Bethe seine Bilder bekam, der Oeffentlichkeit entzogen ist, nicht wiedergeben. Zu warten, bis diese und andere erst in ihren Anfängen mitgetheilten Untersuchungen vervollständigt oder abgeschlossen sein würden, hätte den Zweck des Buches, ein literarisches Hilfsmittel für die zahlreichen Interessenten zu bilden, offenbar in Frage gestellt¹⁾.

Wir müssen es dem Leser überlassen, ob er nach dieser Richtigstellung die schroffe und absprechende Kritik Nissl's unterschreibt; wir selbst nehmen keinen Anstand, dieselbe nicht bloß als unbillig, sondern als irreleitend zu bezeichnen, da er unserem Buche, in directem Widerspruch mit unserer im Vorwort niedergelegten Erklärung, eine Tendenz untergeschoben hat, welche es nicht haben sollte.

A. Goldscheider. E. Flatau.

1) Die Mahnung, welche Herr Nissl speciell mir zu Theil werden lässt, wissenschaftliche Publicationen nicht übermässig zu beeilen, ist ebenso deplacirt wie seine ganze Kritik. Ich weiss mich von dem Vorwurf, die Literatur mit vor-schnellen und unreifen Producten belastet zu haben, frei und vertrete selbst, wie meine Freunde wissen, diesen Nissl'schen Grundsatz energisch. Wenn Herr Nissl mein Buch über die Bedeutung der Reize wirklich lesen würde, könnte er es wohl kaum für eine voreilige Veröffentlichung erklären; aber auch hier ist wohl die Ueberschrift für ihn die Hauptsache. Goldscheider.